**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924) **Heft:** 45 [i.e. 43]

Artikel: Das Schlüsselloch

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458623

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Genfer Protokoll

Ist das nun der Erdenfrieden? Ist's die erste große Tat uns vom Völkerbund beschieden? Oder nur ein Surrogat?

Halten sich Europens Mächte nun an dieses Protokoll? Ober ist's noch nicht das rechte und noch nicht so, wie es soll? Alle diese vielen Fragen von bedeutendem Gewicht löst die Menschheit nicht in Tagen, ebenso in Monden nicht.

Darum bleibt dem armen Narren, der so viele Fragen fragt, nichts zu tun als auszuharren, bis das Plenum wieder tagt.

Dieses, das auf dem Gebiete tätig ist und unsehlbar, fagt ihm dann, ob's eine Niete oder ob's ein Treffer war.

Paul Altheer

## Das Schlüsselloch

(Reminiszenz aus der Grenzbesethungszeit 1914, von Oblt. E.)

"1. Bug halt. — Ruh'n. — Bachtmeifter, führen Sie den Zug zum Kantonnement, nachher Reinigungsarbeiten." — Von der starren Marschkolonne löste sich der junge Zugführer und schritt behende, ein kleines Gartentor öffnend, der maffiben Saustüre einer zu äußerft am Dorf= rande gelegenen Villa zu. Unter der halboffenen Türe ftand der Gerr des Hauses, ein beleibter, älterer Berr, mit goldener Brille. Er hieß den Eintretenden, den er mit einem furzen, prüfenden Blide maß, herzlich willfommen und führte ihn, indem er den dunkeln Gang voranschritt, in seine behagliche Studierstube, wo auf einem kleinen Tischen bereits eine entfortte Flasche Weißwein gemütlich glänzte. Der Leutnant hatte kaum sein staubiges Käppi in die Hand genommen, als ihm schon die Dame des Hauses, Frau Notar X. in rauschendem Kleide mit einem fleinen Knig entgegentrat und an den jungen Offizier, der baumlang über ihre fleine, rundliche Gestalt hinausragte, einige liebenswürdige Fragen ftellte. — Man fette fich nieder, trank ein Gläschen Bein. Bom offenen Fenster her erschallte das fröhliche Geplauder der am Brunnen sich waschenden Mannschaft. Die Dame fragte alsbald den Leutnant, ob er nicht gleich sein Zimmer zu beziehen wünsche, da er von den Strapazen des Tages gewiß fehr mude sein muffe. Mit resoluter Stimme rief fie: "Suzanne, viens voir!" Eine jugendfrische Stimme antwortete gleich mit: "Oui Maman, je viens" und herein trat ein junges, bildschönes Mädchen, kaum siebzehn Jahre alt, mit kaftanienbraunem, in der Mitte gescheiteltem Haar. Mit natürlicher Grazie reichte sie dem verblüfften Krieger die Sand und lud ihn ein, ihr zu folgen. Glücklicherweise war der Hausgang so dunkel, daß die Eltern die Röte, die dem Offizier blitartig ins Gesicht stieg, nicht mehr bemerken konnten. Willig folgte er seiner anmutigen Führerin eine kleine Treppe hinauf und benützte die Gelegen= heit, die liebliche Gestalt der voranschreitenden Suzanne fehr aufmerksam zu mustern. Sie trug ein einfaches, enganliegendes dunkles Hauskleid, aus dem die vollen, weichen Urme beidseitig hervorlugten. Die niedlichen Füßchen steckten in roten Pantöffelchen, welche lustig die Treppenstufen hinaufhuschten. Schon öffnete sie das Zimmer, zu deffen offenem Fenfter die letten Strahlen der untergehenden Sonne in herrlicher Fülle hereindrangen. Das Innere war einfach, fauber, einsadend. Ein reinsiches Bett. ein Tisch, zwei Stühle, ein Waschtisch und ein bequemes Ruhbett, das war die ganze Ausrüftung. Suzanne beeilte sich, frisches Wasser aufzufüllen. Sie brachte ein sauberes Handtuch, ein Stückchen Seife, schloß eines der beiden Fenster, faltete die Bettdecke zusammen. Alles dies beforgte sie mit einer selbstverftändlichen Anmut. Dann trat fie

unter die Türe, hob zum ersten Mal ihre Augenlider zu dem am Fenster stehenden Offizier. Ihre Augen trasen sich blitzartig. Ihr seines Gesichtchen glühte, als sie fragte: "Wünscht der Herr Offizier sonst noch was?" — "Non, merci, mademoiselle" und schon war die Schöne entsichmunden.

"Donnerwetter, haft du ein Schwein" frohlockte es in feinem Herzen. Nach diesem eckligen Marsch diese Ein= quartierung bei so netten Leuten und diese reizende Su . ." trapp, trapp kam es schwerfällig die Treppe hinauf, pochte unsanft an die Türe und auf das "Herein" platte die Dr= donnang mit dem schönlackierten, fast noch neuen Offiziers= töfferchen zur Türe herein. "Stellen Sie das Ding dort vor die Türe, gegenüber dem Bett." — "Zu Befehl, Herr Leutnant" und mit einem Seufzer der Erleichterung ließ die Ordonnanz das Köfferchen an den angewiesenen Ort niedergleiten. Leutnant B. zog den sauberen Quartieranzug an, setzte die Mütze keck auf den Kopf, zündete sich eine Zi= garette an und furz nachher sah man ihn bei seinem Zuge, wo er die Einkantonnierung überwachte. Seine Leute wa= ren in einer kleinen, leerdastehenden Uhrenfabrik sehr gut untergebracht. Ein reges Leben herrschte vor dem Kan= tonnement. Die Mannschaft hatte sich erholt, einige summ= ten ein altes Soldatenlied vor sich hin, andere schwatzen und lachten und von der Grenze her, jenseits des waldigen Bergrückens, ertönte anhaltender Kanonendonner.

Es folgten vierzehn glückselige Tage. Sie sahen sich zwar nur selten und sprachen sich nie. Aber unbewußt fühlte jedes, daß das andere stündlich seiner gedenke. Wie eigen= tümlich — und doch hatten sie nur jenen kurzen, gegen= seitigen Blick — ein blaues, in ein schwarz-braunes Augenpaar — gewechselt! — Am Morgen, wenn er mit seiner Mannschaft ausrückte, erscholl regelmäßig vor dem Hause des Notars das Kommando: "Taktschritt — Marrrich, Achtung, rechts!" Im Hause selbst schlummerte noch Alles, — doch nein — oben am blumenumrankten Fenster im 1. Stock gegen die Straße schob sich leise, leise ein Borhang zurück -. Wenn er Abends nach Hause kam, in froher Laune vom "Offizierskafino", stand auf dem saubern Tischehen stets eine antike Base, in der die herrlichften frischgepflückten Rosen standen. Gin Duft verbreitete sich, der ihn unbeschreiblich glücklich machte, und er pries die Gnade des Kriegsgottes, der ihn in diese vom Welt= friege umbrandete Dase gnädig geleitet hatte.

Eines Abends — man hatte soeben im Dorfe den Zapfenstreich geblasen — stad Leutnant B. schon in den Federn. Er hatte sich vorgenommen, eine ganze Anzahl am Borabend im "Casino" versäumter, weinfröhlicher Stunden nachzuschlasen. Aber sein Geist war noch zu reg-

## Aus Schilda

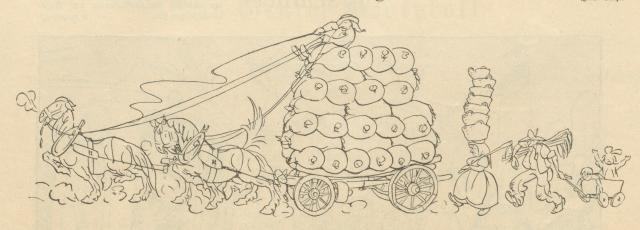
In Bern mussen Motorräber über die Hauptpläße gestoßen werden, was immer Anlaß zu den schönsten Berkehrsstockungen und Bolksbelustigungen gibt. D. Baumberger



Die Berner Berkehrspolizei: "Mer mei bene bonners Lole 's preffiere icho ustriibe!"

sam. Leutnant B. wälzte sich unruhig hin und her und der zarte Duft frischer Rosen hielt seine Sinne gesangen. All sein Denken galt ihr, der lieblichen Tochter des Hauses. Da plöglich hörte er im anstoßenden Gemach ein Geräusch, als ob jemand eine Türe leis zumachte. Unwillkürslich drehte der Offizier den Kopf nach der ihm gegenübersliegenden Wand und — oh Wunder — er sah an derselben, hell wie der Abendstern am nächtlichen Firmament, ein Schlüsselloch sich mit strahlender Deutslichseit absheben. Ausmertsam beobachtete er dieses sonst nie wahrsgenommene Lichtsignal und deutlich sah er durch die hellserleuchtete Deffnung ein ständig sich bewegendes Lichts und

Schattenspiel. Sein Herz pochte laut. — "Teufelwetter, was geht das dich an, Junge? Es ist ja doch nur der alte Herr, der mit den Hühnern zu Bett geht. Vielleicht? Aber wenn es jemand anderes wäre? Jum Beispiel Suzanne?" — Es arbeitete heftig in ihm und gerade wollte er sich entschlössen von dem magischen Schlüsselloch abwenden, als er ein leises, kaum vernehmbares Husten hörte. Es war sie! — Er sprang aus dem Bett. In der Stude war es stockdunkel. Geräuschlos tappte er der Wand entgegen. Da, gerade vor dem Schlüsselloch, stieß er leicht an das Offizierskösserchen. Zitternd kniete er auf den Deckel. Leise bücke er sich nach vorn, dis sein Auge die strahlende Desse



nung deckte. Es braufte in seinen Ohren. Ein Zurück gab es nicht mehr. Da stand Suzanne in der matten Beleuch= tung einer Kerze vor ihrem Spiegelchen und kämmte ah= nungslos die dunkeln prächtigen Flechten ihres Haares, das ihr tief in den Rücken wallte. Ihre linke Schulter war läffig entblößt. Ein glückliches Lächeln spielte um ihre fei= nen Züge. — Dem Offizier jagten tausend Gedanken durch den Kopf. Wenn sie ahnte? Er kam sich vor, wie weiland Doktor Fauft, als er das heilige Gemach des unschuldigen Gretchens entweihte, er fluchte sich selbst und doch hielt die kleine Deffnung, der unerlaubte Blick in ein liebliches Paradies, sein trunkenes Auge mit magnetischer Kraft ge= bannt. Das Auge schmerzte ihn. Seine Beine waren von den scharfen Kanten des Köfferchens gerädert — aber er starrte unentwegt nach den göttlichen, sich auflösenden For= men. — Da, ein scharfer Knack. Fest schlug er mit der Stirn an die Türe. Ein unterdrückter Schrei Suzanne's. Ausblasen der Kerze. Totenstille. — — "Berflucht seist du, mir vom Staate geschenkter Koffer!" Mit ausgerechneter Bosheit hatte der Deckel, der heute nicht ganz ge= schlossen war, dem steten Drucke des darauf knicenden Offiziers nachgegeben, mit einem trodenen, edligen Anall. Pfui Teufel! — Vernichtet, bis ins innerste Mark zerknirscht schlich Leutnant B. lautlos nach seinem Kahne zu-

rück. Im Dunkeln stieß er an den Tisch. Die Base zersichmetterte am Boden und die Dornen der hülflos am Boden zerstreuten schönen Rosen rigten vorwurfsvoll seine nachten Füße.

Um andern Morgen schritt die Marschkolonne des 1. Zuges stumm am Hause des Notars vorbei. Kein Takt= schritt, kein forsches Kommando. Leutnant B. war den ganzen Tag geistesabwesend. Sollte er ihr schreiben, eine Entschuldigung stammeln, ihr ein Geschenk machen — un= möglich. — Nein, verloren für immer dieses Paradies! Da ritt in sausendem Galopp ein Adjutant herbei. Ha, eine Meldung! Die Hauptleute wurden gerufen. Das Ba= taillon marschiert in einer Stunde ab! Wohin? — das wissen die Götter! — Erleichtert atmete Leutnant B. auf. Die Züge rückten im Laufschritt in ihre Kantonnemente ein. Leutnant B. packte seine Siebensachen mit fiebernder Gile in das verfluchte Röfferchen. Die Ordonnang holte es mit der gleichen Pflichttreue ab, wie sie es hingestellt hatte. Glückliche Ordonnanz! — Ein kurzer höflicher Abschied von Herrn und Frau Notar X. Von Suzanne keine Spur! — Mit klingendem Spiel zog das Bataillon zum Dorfe hinaus. Lustig wehte das weiße Kreuz im roten Felde noch seinen Abschiedsgruß. Hinter geschlossenen Fen= sterläden schluchzte untröstlich — die kleine Suzanne.

## Der schielende Korpus

Korporal Küberli inspiziert die ihm zugeteilte Kekrutengruppe und wendet sich an Füsilier No. 1: "Wiä heißet Si?" — Da antwortet Füsilier Ro. 2: "Meier G..." — Korp. Küderli zu No. 2: "F ha nöd Eu gfroget." — Darauf meint Füsilier No. 3: "F ha jo gar nüt gseit."

## Aus einem Briefe

.... Für beine Markensammlung werde ich meiner Freundin in der Tschechoslowakei schreiben, daß sie mir einige von ihren Eltern, die in Polen wohnen, schickt.

## Warum?

Warum ich mich nicht selbst rasier? Mein lieber Freund, das sag ich dir. Es ift für mich doch kein Plaisir, wenn am Abend statt zum Bier, wo wir schiebern unser vier ich zu Hauf' verblute schier, wenn allzu scharf das Schnorrappier verschandelt meiner Lippen Zier. Dann hat es in dem Städtchen hier der Coiffeure — schreibe — vier. Run weil der Schaber auch kein Tier und leben muß wie alle wir, so geh ich, weil ich nie genier zum Figaro in das Quartier und lese dort beim Schaumturnier in Ruh den "Nebelspalter" mir. 36.

## Kindermund

Bei einer Gesellschaft hat der kleine Hankli ein Stück Kuchen gestohlen und der Bater macht ihm deshalb Borshaltungen:

"Billst Du sofort das Stück Kuchen hinlegen, Du ungezogener Bengel."

Hansli: "Sei still Papa, und sei froh, daß es keiner gemerkt hat, wie schlecht ich erzogen bin."

### Der Unterschied

"Bas für eine Geborene ist denn die Frau des Herrn Direktor?" "Die ist gar keine Geborene, die ist

eine gewisse'!"

Einige bewunderten die Haltung dieses vornehm wirfenden Mannes, dessen Stärke es von Anbeginn war, den Unbeteiligten gu spielen. Niemand ahnte, wie start in dieser Sekunde Dr. Wort innerlich beteiligt war.

Denn während der Lärm im Saale tobte und die Zuruse immer lauter hallten, hatte der Berühmte eine unheimliche Bision gehabt: — er hatte die Hand des Mr. Spleen ohne den schwarzen Glacehandschuh, grell besleuchtet, auf der rotsamtenen Brüstung der Proseniumsloge ruhen sehen.

Dieser gleichen Hand aber war er bereits einmal begegnet: schon einmal war er davor am Wege erstarrt, als habe er die Krallen eines Raubvogels erschaut — ja, es war die gleiche Hand, die in dem geheimnisvollen Auto, darin Fräulein Ora entsloh, ihn erschreckte.

Plöglich ahnte er den Zusammenhang von all den mysteriösen Ersebnissen, die ihn seit einer Woche narrten!

Und wie zur Bejahung des ihn peinisgenden Berdachtes, erschien nun im Hintersgrund der Proseniumsloge eine schwarzvershüllte Gestalt — Ora, in tieser Trauerstleidung, als trüge sie Trauer um ihn. . . . Sie, in der er die Rettung suchte, mit der er in seine versorene Vergangenheit zurücksslüchten wollte . . . sie stand im Dienst jenes

mpsteriösen Gauners — sie trug die Witwenstracht als Reklame für Spleens Todesresklame-Initiat!

Dr. Wort fühlte, wie seine Stirn eisig falt und seucht wurde, er nahm mechanisch den Zylinder ab, als gelte es, einen Toten zu beerdigen.

Er war besiegt. — Vor ihm gähnte ein Abgrund, und den letzten Rest seines Glaustens warf er stumm hinein.

Ora — sie hatte ihre holde Schönheit und ihren Geist verkaust . . . auch sie hatte den Kompromiß mit dem Leben geschlossen — so wie einst er . . , vielleicht war auch sie aus Leid und Not zu jenem Retter geslohen, der dort wie eine Grimasse des Lebens, mit seinen Goldzähnen sieghaft lächelte.

Nur ganz entsernt berührten Dr. Wort die Geräusche, die nun langsam verebbten; der Radau hatte nicht lange gewährt, er war wie ein heftiger Windstoß, ein Wirbelwind, der die Erregung der Masse emportrug und des Reglosen inneren Tumult zu spiegeln schien.

Nun aber schlug Fräulein Ora den schwarzen Kreppschleier von ihrem totenblassen Antlitz zurück, in ihrem von Angst und Entsetzen erfüllten Blid las er das Geständnis ihrer Schuld und Unschuld zugleich . . . auch sie liebte ihn — sie wollte ihn retten — und

dennoch — es war zu spät — schon brobte die dichtgedrängte Menge und forberte die Sensation!

Jetzt folgte eine fast atemlose Ruhe, aller Augen hefteten sich auf ben Erstarrten, ber nun gang nahe por bie Rampe trat.

Der Dirigent, der daran gewöhnt war, für den Berühmten mit zu improvisieren, glaubte bestimmt, daß dies der Moment sei, wo Mr. Wort nun endlich die Pointe ausspielen wollte.

So ließ er vom Orchester jenen dumpfen Trommelwirbel ertönen, der im Zirkus dem großen Coup der Artisten vorangeht und die Erwartung des Publikums sieberhaft steigert.

Doch nun geschah das wirklich Unheimliche: Lautlos, durch den Mitteleingang des Saales, nahte ein schwarzverhängter Sarg, von sechs schwarzen, hohen Gestalten des Femgerichtes getragen, im gleichen Moment verdunkelte sich der Saal, man sah in den Händen der Schwarzen elektrisch leuchtende Fakkeln und darüber schwebten die Worte:

"Spleens Todes=Reklame= Institut".

Die Worte verlöschten, die Fackeln glühten — die sechs schwarzen stiegen auf die Szene, öffneten den Sarg und hoben den starren Körper des berühmten Impresario hinein.

## Kaufleute,

die im harten Existenzkampf abgespannt und müde geworden sind, müssen, um ihre volle geistige Leistungsfähigkeit zurück zu gewinnen, vorerst-ihren Körper stärken. In Winklers Kraft-Essenz finden sie einen Jungbrunnen, dem viele Tausende die Erhaltung ihrer Gesundheit verdanken.







# ,WINTERTHUR"

Schweiz.Unfallversicherungs-<sub>34</sub> Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Diebstahl-, Kautions- und Automobil-Versicherungen Lebensversicherungs-Gesellschaft Zass5 g

Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil Rentenversicherungen

Direktionen der beiden Gesellschaften in Winterthur



Die plöglich eingetretene Dunkelheit im Saal hatte nach der großen Erwartung die unheimliche Stimmung erhöht, die sich noch steigerte, als der schwarzverhängte Sarg mit dem Impresario sautlos durch den Saal getragen wurde. Und zwar bewegten sich die sechs Femgerichtsgestalten langsam und feierlich voran, die Fackeln leuchteten und verlöschten abwechselnd, "— Prominent 1 A —" strahlte auf . . . verlöschte, — "Spleens Todes=Reklame=Institut" strahlte auf . . . ver= löschte, — — und dann, als die Gruppe den Saal schon verließ, leuchteten alle sechs Faceln rot die Silbe "MORD".

Der erfte Eindruck war Berblüffung. Niemand hatte gelacht, — dieser Spaß war nicht fomisch, er war mehr als drastisch: er wirkte als Angriff auf die Nerven des überreizten Publikums.

Eine Stimme rief: "Licht!"

Aber aus irgendeiner Ursache, die nie= mand so rasch ergründen konnte, war die elektrische Leitung des Riesentheaters unterselbst auf der Bühne mar der hrochen -Anschluß gestört, - man hörte die fraftig fluchende Stimme des Direktors O'Reil. In seiner Aufregung hatte er seinen breiten Schädel heftig gegen eine Mauer gerannt.

Da und dort flammt ein Streichholz auf, oder eine Taschenlampe -, die Besonnenen blieben auf ihren Plätzen, doch schon wuchs die Unruhe in der Finsternis, und schwoll zu erneutem Tumulte in dem großen Thea= ter an, das nahezu achttausend Menschen fakte.

Es brach eine jener Paniken aus, von ber niemand recht weiß, warum sie entstand; Körper preßten sich gegen Körper, Hilfeschreie ertönten, - Pfiffe und Berwünschungen mur= den laut, denn die aufgeregte Menge mutmaßte, Dr. Wort trage auch schuld an dem verdunkelten Saale.

Alles drängte jum Ausgang — feiner mußte mehr, gegen wen er gepreßt war gegen wen er Born empfand, plöglich haßte sich die schreiende Menge, die sich soeben noch gemeinsam amüsierte, die heute eine beson= dere Sensation erwartete, der sie nun selbst zum Opfer fiel.

Es half nichts, daß rasch herbeieilende Polizisten zur Ruhe mahnten und bestrebt waren, Ordnung in den Chaos zu bringen, es war wie stets: Rücksichtslose drängten voran, es wurde in der Berwirrung ge= stohlen, es gab Ohnmächtige, Berlette, und wie sich bald herausstellte, leider auch zwei Tote.

Eine Choristin war in eine Bersenkung

gestürzt, auf der Treppe des dritten Ranges wurde eine Frau in der Dunkelheit nieder= —, als die Menge sich endlich in die Selle der Strafen geprefit hatte, mar auch die Lichtleitung wieder repariert, ungezählte Glühbirnen bestrahlten die Trüm= mer, die Mr. D'Neil mit schmerzendem Schä= del beschaute.

Der Sarg aber mit bem berühmten Im= presario war nicht reklameheischend durch die Sauptstraßen New-Porks gefahren, — nein ein schwarzes, geschlossenes Automobil hatte den Sarg und die sechs Maskierten rasch in eine Seitengasse gejagt, und das dunkle Gefährt war endlich in einem dü= steren Sof gelandet.

Als die sechs noch immer maskierten Ge= stalten den Conferencier aus dem Sarge ho= ben, lag er darin so starr wie tot. Und obgleich ber Sarg oben mit einer Gitterung verkleidet war und genügend Luft zu dem Eingeschlossenen dringen konnte, atmete er dennoch seltsam schwer.

Eine der ichwarzen Gestalten reichte Dr. Wort einen fremden Mantel und hut, und ohne daß eine Silbe gesprochen ward, ent= fernte sich der Auferstandene.

In der fremden, finsteren Gasse versuchte der Verwirrte sich flüchtig zu orientieren aha — das schien das bescheidene Institut des



liefert Vorhänge jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre zu Fabrik-

preisen direkt an Private. Mustersendungen franco.

u.Haarausfall verschwinden,herrl. duftig weiches, volles Haar d. Haar-wasser **Bunder Arca**. Es hilft auch Ihnen sicher. Aberall zu hab.

Rlement & Spaeth. Romanshorn. Sabr. b. ertra milben Relorita=Delfeife 210

# Flotte Herren

und Damenstoffe in gediegener Auswahl, Strumpf-wollen und Wolldecken liefert direkt an Private zu billigsten Preisen gegen bar oder gegen Ein-sendung von Schafwolle oder alten Wollsachen die

TUCHFABRIK (Aebi & Zinsli) in SENNWALD



Ständerlampen Alabaster-Ampeln Seidene Lampenschirme Enorme Auswahl Billigste Preise

Frl. Maier, Zürich 1 Gessnerallee 52 I



# Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden
ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinestalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende
Schrift eines Nervenarztes
über Ursachen, Folgen u.
Aussichten a. Heilung der
Nervenschwäche zu lesen.
Illustriert, neu bearbeitet.
Zu beziehen für Fr. 1.50
in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt e30029 x Genf 477

# Wenn Sie sich nicht fürchten die Wahrheit zu hören

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.

Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, Gewisse lafsachen aus inter vergangenneit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe,

Ihre Freunde und Feinde, Eifolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viele andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung



und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 1 Franc in Briefmarken oder Banknoten Ihres Landes (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3321 D Emmastraat 42, Den Haag (Holland). – Briefporto 30 Rp.

Wir erhalten uns gelunde Nerven



Fl. 3.75, sehr vorteilh. Doppelfl. 6.25 in den Apotheken

Mr. Spleen zu sein, der gesagt hatte, er wolle kein Aussehen erregen --.

Ahnungslos an den Ereignissen, die sich inzwischen in dem verfinsterten Theater zusetragen hatte, strebte Dr. Wort dem Hotel zu.

Er wußte nicht, daß der Jorn der Menge hinter ihm her war, daß man aufgeregt vor seinem Hotel lärmte, auch die Polizei bereits alarmiert war, um den berühmten Consferencier wegen groben Unfugs zu verhaften.

Er bog jest um die Ede und lief direkt in den aufgeregten Menschenhausen hinein, — ehe er sich recht besann, fühlte er, daß eine Hand nach ihm griff und ihn zur Seite zog. Er hörte eine bekannte Stimme, er sah im Innern des Gefährts ein schwarzberschleiertes Gesicht, — "Ich will Sie retten —!" slüsterte Fräulein Ora. . . "Kommen Sie — wir müssen gemeinsam fliehen!!"

Doch im gleichen Moment war ihm der Hut vom Kopf geschlagen, und Fäuste waren

über ihm und lärmende Flüche. Für eine Sekunde war Fräulein Oras Gesicht ihm so nahe, als wäre es das seine, doch schon war er von ihr fortgerissen, und er setzte sich rebellisch gegen seine Angreiser zur Wehr.

\*

Etwas Fürchterliches war geschehen, das an Sensation sich selbst zu überbieten schien: Dr. Wort, der berühmte Conserencier, hatte seit Tagen geseimnisvoll einen Mord proklamiert, hatte sich mit einem Todes-Reklame-Institut in Verbindung gesetzt, und sich in einem Sarge aus dem verdunkelten Saul des Metropol-Gardens tragen lassen. Er war, als er in das Hotel zurückehren wollte, von der ausgeregten Menge angesallen und durch einen Dolchstich — von dem niemand wußte, wer ihn geführt hatte, ermordet worden.

Der Standal, darin ein Mr. Spleen die Hauptrolle spielte, beschäftigte durch Wochen das Gericht und die Presse.

Mr. Spleen, der scheinbar ein Sonderling war, mußte wegen mangeshaften Beweises endlich freigesprochen werden. Er führte seine Berteidigung äußerst geschickt und beteuerte, selbst tief ergriffen davon zu sein, daß sein neugegründetes Reklame-Institut sich mit solch tragischer Reklame einseiten müsse.

Ihm fiesen saut Kontrakt zwei Drittes des Riesenvermögens des Mr. Wort zu — doch wurde ihm die Konzession für sein Institut entzogen.

Mr. Spleen aber hielt, was sein Katalog versprach. Der sensationelle Tod des Dr.
Wort gestaltete sich zu einer Weltreklame!
Auch der romantische Tod war anscheinend in dem Preise mit inbegriffen, denn ein junges Mädchen von wunderbarer Schönheit, deren Bild durch alle illustrierten Blätter ging, von der geheimnisvoll nur der Name "Dra" genannt wurde, hatte sich am Grabe des weltberühmten Impresario erschössen.

- Ende. -





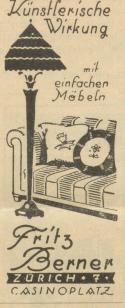


# KUNSTGEWERBEMUSEUM ZURICH

## **AUSSTELLUNG**

Schülerarbeiten der Kunstgewerblichen Abteilung der Gewerbeschule Zürich 26. Oktober bis 30. November 1924

Täglich geöffnet von 10-12 und 2-6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr. Eintritt 50 Cts. — Nachm. u. Sonntags frei.



#### Schwer zu erfüllen.

Juchthausdirektor: "Sie sollen hier entsprechend Jyrem Beruf beschäftigt werden. Was sind Sie denn im bürgerlichen Leben?"—

Sträfling: "Landstrei= cher, Herr Direktor."



## Das volle Kaffeearoma

ben vollen, seinen Kassegeschmack bietet der cosserisfreie Kasse. Spag. Er hat in erhöbtem Grade alle Vorzüge eines anderen guten Kassees, ist genau so ausgiebig wie dieser, verschafft die gleiche angenehme Unregung, hat aber noch den großen Vorzug, daß er Herz, Nieren und Nerven nicht schädt und auch für die Verdauung bekömmlich ist.



Wer probt, der lobt!

